

Gerhard Schilling, Vorstandsmitglied «Hausärzte Schweiz»,
Co-Chefredaktor PrimaryCare



Die ominöse Zahl



In der letzten Ausgabe der Schweizerischen Ärztezeitung (SAeZ 36/2011) hat die FMH wie jedes Jahr die Einkommensverhältnisse 2008 der berufstätigen Ärzteschaft publiziert. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die NZZ gleichentags das Thema ausgedehnt aufgenommen und genüsslich die ominöse Durchschnittszahl auch des angeblichen hausärztlichen Einkommens publiziert.

Weitere Zeitungen werden mit Sicherheit folgen und vom ursprünglich ausführlich-differenzierten Artikel wird am Schluss wie gewohnt nur noch die eine Schlagzeile übrigbleiben – eben diese ominöse Zahl. Und diese ominöse Zahl wird man uns Hausärztinnen und Hausärzten immer und immer wieder von allen Seiten vor den Kopf knallen, selbstverständlich unkommentiert und undifferenziert.

Transparenz ja, wir haben nichts zu verbergen...

Vermutlich ist es ziemlich einmalig, dass eine ganze Berufsgruppe in der Öffentlichkeit ihre Einkommenszahlen publiziert. Im Gegensatz zu anderen Ländern herrscht diesbezüglich in der Schweiz vornehm-verschämte Diskretion. Gegen diese Transparenz ist aber nichts einzuwenden, schliesslich haben wir nichts zu verbergen. Und im Gegensatz zu gewissen Boni-Empfängern, welche allerdings in einer ganz anderen Liga spielen als wir, sind unsere Honorare sehr hart und eigenhändig erarbeitet.

...aber welche Zahlen vergleichen wir denn da?

In der FMH-Publikation wird leider nur von einer wenig aussagenreichen Einkommens-Gesamtzahl gesprochen, bei der zudem noch sehr vieles unberücksichtigt bleibt. Diese Studie braucht daher ziemliche Interpretationshilfen und Erklärungen, welche leider grösstenteils fehlen. Eine differenzierte Betrachtungsweise eignet sich aber bekanntlich schlecht als Schlagzeile. Es stellt sich daher schon die Frage, ob eine Publikation in dieser Form opportun ist. Machen wir daher einmal den Versuch zur Beurteilung und Neuberechnung dieser ominösen Zahl.

Notwendige Korrekturfaktoren

Beginnen wir mit der zeitlichen Aktualität. Diese neusten Zahlen stammen von 2008. Wie bitte? Jawohl, da hat unser Praxislabor doch noch einen kleinen Gewinn abgeworfen! Aber heute? Ja diese angeblich neusten Zahlen sind also schon aus diesem Grund kalter Kaffee von gestern.

Statistiken lesen ist Glücksache, aber gewisse rudimentäre Kenntnisse sind trotzdem unverzichtbar. Vergessen wir als erstes den Durchschnittswert, der sollte erst gar nicht aufgeführt werden. Wenn nämlich bei neun Normalverdienern ein einzelner millionenschwerer Ausreisser mit dabei ist, ist der Durchschnittswert dieser zehn Leute auch nicht zu gebrauchen. Aber bringen Sie einem Journalisten einmal bei, dass er ausschliesslich den Medianwert ansehen sollte. Dieser liegt schon deutlich tiefer als die publizierte ominöse Zahl.

Wir Hausärztinnen und Hausärzte sind selbständig Erwerbende und bezahlen alle Sozialabgaben allein. Anerkannterweise muss daher ein Betrag von 17,8% abgezogen werden, wenn Vergleiche mit angestellten Akademikern wie zum Beispiel Gymnasiallehrer angestellt werden sollen. (In der offiziellen Sozialtarifberechnung der Zahnärzte rechnet der Bund sogar mit 25%).

Weiter: träumen Sie auch von einer 40-Stunden-Woche? Die Studie berücksichtigt das Arbeitspensum pro Halbtage. Endet Ihr Halbtage auch mit dem üblichen Büroschluss um spätestens 17 Uhr? Liegt der wahre Medianwert der Arbeitszeit nicht eher bei 60 Stunden pro Woche? Das würde ja tatsächlich einen weiteren Korrekturfaktor von einem ganzen Drittel ausmachen! Eben.

Die nächste Knacknuss: Wie um Himmels willen berücksichtigen wir nun die Nacht- und Sonntagsarbeit? Ich weiss es auch nicht. Ich werde mir aber erlauben, dem nächsten, der mir die ominöse Zahl um den Kopf haut, nachts um zwei Uhr anzurufen und zu fragen!

Die wahre Zahl

Gemäss den sehr genauen NAKO-Zahlen¹ des vergleichbaren Jahres liegt das Brutto-Einkommen der Grundversorger pro verrechenbare Stunde nach Abzug der Praxisunkosten bei 67 Franken. Tatsächlich! Und nun warte ich auf die wahre Schlagzeile in den Medien! Ob diese wohl je kommen wird?

PS: Vielleicht sollten sich die FMH und die Kommunikationsverantwortlichen fragen, ob wir in Zukunft nicht doch lieber die wahre Zahl als die ominöse Zahl publizieren sollten...

¹ NAKO = Nationale Konsolidierungsstelle bei NewIndex, einer Datensammelstelle im Auftrag der FMH und der kantonalen Ärztgesellschaften